



Bundesverband Theater
im Öffentlichen Raum e.V.

Warum suchen wir den öffentlichen Raum auf?

**Wie ist die Wirkung des öffentlichen Raums
auf die Ästhetik und den Inhalt des Theaters
im öffentlichen Raum?**

10 Jahre Bundesverband Theater im Öffentlichen Raum e.V.

Drei Tage der Zusammenkunft vom 29. - 31.03.2016 im Kunsthaus Rhenania Köln

Dokumentiert von Sophia Schikatis

Tag 1

Clair Howells

Tagungsbegrüßung durch die Vorstandsvorsitzende vom Theater im Öffentlichen Raum e.V.

Herzlich willkommen zur dreitägigen Zusammenkunft im Kunsthaus Rhenania in Köln. In diesen drei Tagen erwartet uns ein spannender und fruchtbarer Austausch, gerade auch dank der Vielzahl an Vereinsmitgliedern und BesucherInnen, die sich in den Sitzreihen befinden.



- Vereinsarbeit
Als Verein geht es darum, die Interessen von Theater im öffentlichen Raum hervorzuheben und eine Plattform zu bieten, um sich dort über theatrale Praktiken auszutauschen und die freie Szene in Deutschland zu stärken.
- Im Fokus der Tagung werden folgende Fragen stehen:
Was bedeutet uns der öffentliche Raum, warum agieren wir dort?
Wie ist die Wirkung des öffentlichen Raums auf die Ästhetik und den Inhalt des Theaters im öffentlichen Raum?
- Ablauf der Tagung
Um uns inspirieren zu lassen, haben wir Gäste aus benachbarten Bereichen unseres Genres, wie dem Tanz iöR und international agierenden Festivalorganisatoren iöR (IN-SITU), eingeladen. Wir werden uns dem Austausch mit MitarbeiterInnen aus der Kulturpolitik und der Veranstaltungsorganisation widmen und darüber diskutieren, wie eine produktive Zusammenarbeit aussehen kann und wie wir gleichzeitig unsere künstlerische Arbeit weiter etablieren und ausgestalten können. Im Open Space wird dann ausführlich über Aspekte aus dem Podium diskutiert werden können. Diese Tagung bietet genügend Raum zum Austausch und der Vernetzung unter den Mitgliedern und vielleicht auch der Ideenentwicklung für neue Projekte.
- Aktuelles
In diesen Tagen ließ sich das hundertste Mitglied im Verein verzeichnen. Zehn Jahre nach der Gründung des Vereins schauen wir einer produktiven Zusammenarbeit mit Medien, Politik und Wissenschaft entgegen.

Besonders freuen wir uns über die Oberbürgermeisterin der Stadt zu Köln Henriette Reker, die unsere Tagung eröffnen wird. Großer Dank gilt außerdem der Location Rhenania, die uns diese Örtlichkeit zur Verfügung stellt.

Henriette Reker

Eröffnungsrede der Oberbürgermeisterin der Stadt zu Köln

- **Der öffentliche Raum**
Der öffentliche Raum ist von großer Bedeutung, hier treffen verschiedenste Menschen aufeinander. Theater im öffentlichen Raum ist eine Chance, politische Inhalte zu vermitteln und auf aktuelle Konflikte zu reagieren.
- **Zusammenarbeit von Kunst, Politik und Verwaltung**
Gemeinsame Arbeit von KünstlerInnen und PolitikerInnen ist dabei äußerst wünschenswert, denn Theaterbilder ermöglichen Perspektivenwechsel, ermöglichen es, Orte neu zu sehen und manchmal auch, eine Welt auf den Kopf zu stellen. „Bilder sagen mehr als 1.000 Worte“, genau deshalb ist das Genre so wirkungsvoll und verdient Aufmerksamkeit und Unterstützung, auch von der öffentlichen Verwaltung. Um konflikthafte Situationen, aktuelle Ereignisse in Politik und Gesellschaft aufzugreifen, Situationen wie jenen vom Januar 2016 etwas entgegensetzen, braucht es Unterstützung. „Lebendige und attraktive Städte sind die Seismographen gesellschaftlicher Entwicklung!“
- **Neue Perspektiven werden entstehen**
Das Projekt Aquamarin 50678 bleibt im Gedächtnis der BesucherInnen. Die Tanzperformance und Installation schaffte es eindrücklich, diesen leeren Ort zu beleben, ihm ein anderes Gesicht zu geben. Wenn die Menschen erneut dort vorbei gehen, kommen die Bilder hervor, die Erinnerungen daran, wie dieser Platz voll mit Wasser und Leben erfüllt war. In einer weltoffenen Stadt wie Köln sollte es mehr solcher Bilder auf öffentlichen Plätzen geben.
- **Unterstützung**
Frau Reker macht das Angebot, ihr eine Wunschliste zu erstellen und aufzuzeigen, was sie ganz konkret für das Theater im öffentlichen Raum, v.a. hier in Köln, tun kann.



v.l. Angie Hiesl, Henriette Reker, Clair Howells

Kölner KünstlerInnen präsentieren ihre Arbeit

Angie Hiesl Produktion (Angie Hiesl)

Angie Hiesl und Roland Kaiser realisieren unter dem Label Angie Hiesl Produktion seit 1997 gemeinsam interdisziplinäre Projekte im öffentlichen und privaten Raum. Ihre bildnerischen und performativen Interventionen verwandeln kunstfremde, urbane Orte temporär in Kunsträume.

Die thematischen Koordinaten sind einerseits das Verhältnis zwischen menschlichen Körpern und Raum, andererseits der Mensch, der in Situationen gebracht wird, die zum Teil surrealen Versuchsanordnungen gleichen. Der menschliche Körper in seiner Konstitution, seiner Ausdrucksmöglichkeit, seiner Verletzlichkeit – Körper zwischen Be- und Ent-Grenzung - sind zentrale Sujets. Der Mensch in seinem kulturellen, insbesondere in seinem sozialen, persönlichen, politischen und globalen Kontext, ist für Hiesl + Kaiser der zentraler Gegenstand ihrer Fragestellungen.

Die Projekte sind eine Einladung an das Publikum, einen neuen Blick auf vertraut Geglaubtes zu werfen. Sie wurden vielfach ausgezeichnet und erfahren weltweit große Anerkennung.

www.angiehiesl.de



x-mal Mensch Stuhl

... ist eine bildnerisch-performative Installation im urbanen Raum. Häuserfassaden werden in einer Höhe zwischen drei und sieben Metern mit weißen, schlichten Stahlstühlen bestückt. Auf ihnen sitzen, hoch über den Köpfen der PassantInnen, Menschen im Alter zwischen sechzig und weit über siebzig Jahren. Sie führen ganz alltägliche, auf zurückhaltende Weise inszenierte Handlungen aus, Tätigkeiten, die mit ihrem Privatleben in Verbindung stehen. Der alte Mensch in unserer Gesellschaft wird in eindrucksvoller Weise platziert.

china-hair-connection Peking-Köln

... beleuchtet Facetten der chinesischen und der europäischen Alltagskultur mit einem speziellen Fokus auf das Thema HAAR. Das Projekt wurde mit AkteurInnen aus China und Deutschland erarbeitet und in Peking und Köln aufgeführt. Mit künstlerischen Interventionen lotet das Projekt Schnittstellen zwischen Privatheit und Öffentlichkeit aus. Während in Köln der öffentliche Stadtraum Aktionsfläche war, wurde das Projekt in Peking im halböffentlichen Areal eines privaten Bauträgers umgesetzt.

MAKADAM

wirft einen Blick unter den *urban carpet* und die Prozesshaftigkeit moderner Stadtentwicklung. Eine weitläufige Brache wird vorübergehend mit einem künstlerischen Flächennutzungsplan überzogen, einem skurrilen Grundscenario aus Installation und performativer Aktion. Sieben AkteurInnen aus den Bereichen Tanz, Theater, Performance und Forstwirtschaft, wie zufällig auf dem städtischen Planquadrat gelandet, „bestellen“ das künstlerische Feld.

AQUAMARIN

... beschäftigt sich assoziativ mit dem ästhetischen und sinnlichen Aspekt des Wassers. Auf einem innerstädtischen Platz wird eine raumgreifende Installation aus wasserführenden Objekten, tausenden von Wasserflaschen und Sandsackelementen geschaffen. Mit einem Ensemble aus sechs TänzerInnen und einem Klangkünstler wird in das alltägliche Leben eines Platzes interveniert, sein Erscheinungsbild und Rhythmus verändert.

DRESSING THE CITY AND MY HEAD IS A SHIRT

... ist eine ortsspezifische performativ-bildnerische Choreographie, die das Verhältnis von Mensch, Kleidung und urbanem Raum in die Wahrnehmung rückt.

Mitten im Alltagsgeschehen verweben sich zehn TänzerInnen mit einer Vielzahl von

Kleidungsstücken mit dem urbanen öffentlichen Raum. Im Dialog von Körper und Kleidung mit den örtlichen Gegebenheiten entstehen abstrakt-bizarre Bilder. Körper, Stoff und Stadtarchitektur sind nicht mehr klar voneinander zu trennen.

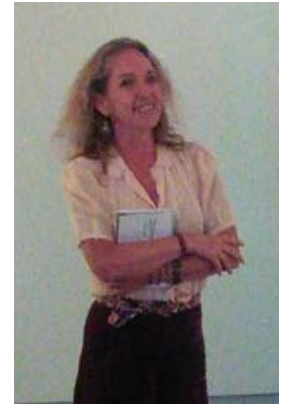
N.N. Theater Neue Volksbühne Köln
(Irene Schwarz)

*„Ran an die Leute, raus aus dem Elfenbeinturm“
„Es gibt nichts Schöneres, als vor echtem Publikum zu spielen.“*

N.N.Theater performt seit 1987 überall dort, wo Menschen zusammenkommen. Das Erzählen von Geschichten steht dabei im Vordergrund, es sind Klassiker aus der Fallhöhe von Tragik und Komik. Seit 2012 arbeitet das Ensemble unter wechselnder Regie und erhielt den Ehrentheaterpreis. Die Gruppe zählt heute zu den erfolgreichsten freien Tourneetheatergruppen Deutschlands.

Bei Performances im öffentlichen Raum dient bereits der Aufbau des Equipments der Orientierung, der Auseinandersetzung mit dem Ort.

www.nnthheater.de



FREILUFTFESTIVAL

Einmal im Jahr ist das N.N. Theater Neue Volksbühne Köln sein eigener Veranstalter und zelebriert im Kölner Süden ihr 10-tägiges Freiluftfestival.

NONSENSEN Animationstheater - Experten für Visuelles
(Mario Michalak)

„Ich habe dann gemerkt, ICH MUSS RAUS!“

Ob mit lebenden Statuen, originellen Pantomimen oder barocken und venezianischen Animationsfiguren – NONSENSEN arbeitet mit einer Vielzahl an Charakteren, die in FußgängerInnenzonen, Plätzen, Stadtfesten, Promenaden, Messehallen und Festsälen unvergessliche Begegnungen und Eindrücke hinterlassen.

www.nonsenso.de



Der WASCHTAG

Eine feucht-fröhliche Straßen- und Platzbespielung.

In der Neuinszenierung von Irene Schwarz (N.N. Theater) arbeitet NONSENSEN mit viel Wasser und einem weißem Wäschemeer. Bis zu 1.000 Meter Wäscheleine in vier Metern Höhe bilden die künstlerische Klammer für eine heitere Komödie, ergänzt durch Clowneske und Akrobatikeinlagen.

Kurzvorstellungen neuer Projekte von Mitgliedern

In Sieben-Minuten-Präsentationen wird die eigene Arbeit im Hinblick auf aktuelle Projekte vorgestellt.

Theater Titanick (Uwe Köhler)

Die 1990 gegründete Crew besteht aus internationalen AkteurInnen mit Verankerungen in Münster und Leipzig.

Atemberaubende Performances, verwurzelt im klassischen Volkstheater, kulminieren, im Spiel mit den Elementen Feuer und Wasser, in einer neuen und ganz eigenwilligen Art des Theaters unter freiem Himmel. In mehr als 16 Länder der Welt reiste Theater Titanick und zeigte die aufwendigen Open Air Spektakel samt beeindruckender Bühnenobjekte und neuester Pyrotechnik.

Die Stadt wird zur Bühne für Vielfalt theatralischer Ausdrucksformen und verbindet nicht nur bildende und darstellende Kunst, sondern auch MusikerInnen, TechnikerInnen und EffektspezialistInnen miteinander.
www.titanick.de



ALICE ON THE RUN / ALICE AUF DER FLUCHT

Eine Produktion voller theatraler Überraschungen und großer Momente - eine Odyssee inspiriert durch Lewis Carolls Alice im Wunderland. Über dem Publikum schwebende und sich bewegende Bühnen erzählen eine Geschichte von Flucht und der Suche nach Heimat. Das Haus stürzt über den Köpfen der Zuschauenden in sich zusammen und verwandelt sich in eine Zollstation, ein Gefängnis, ein überdimensional großes Schachfeld. Die Premiere ist für 2017 geplant.

Der Charmeur (Jörn Kölling)

Mit über dreißig Walkacts tourt der Animationskünstler bereits seit über dreißig Jahren durch Straßen und auf Bühnen.
www.dercharmeur.de

FRIEDHOF DER VERBOTE

Mit dieser Installation geht Jörn der Frage nach, welchen Sinn Verbote haben und wie nachhaltig sie tatsächlich sind. Aufgebaut ist eine Installation aus Büchern und Postkarten unter freiem Himmel, durch die er halbstündige Führungen anbietet und von der Entstehung und Streichung einzelner Verbote spricht.



Grotest Maru (Ursula Maria Berzborn)

Bereits seit zwanzig Jahren tourt die Kompanie Grotest Maru international. Die Performances sind häufig verwurzelt mit den Orten, an denen sie gezeigt werden. Die Zusammenarbeit mit internationalen Performancegruppen und MusikerInnen und ihr interkulturelles Engagement zeichnen sie aus.
www.grotest-maru.de

AURELIA

Eine Reise in das Jahr 1930 in das polnische Łódź, wo Aurelia Scheffel zu dieser Zeit, und bis heute, lebt. In ihren Kindheitserinnerungen erzählt sie, wie zu dieser Zeit polnische, jüdische und deutsche Menschen solidarisch miteinander in einer Stadt wohnten. Polnische PerformerInnen und MusikerInnen erzählen von der Vorkriegszeit an einem ganz besonderen Ort in dieser Theateradaption.

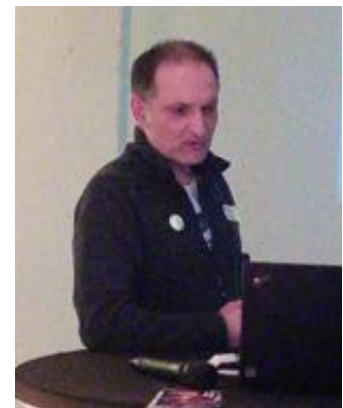


Theater Rue Pietonne (Justin Lenoir)

Die Faltenkünstler, wie sich das seit 1992 bestehende Kollektiv auch nennt, arbeiten im öffentlichen Spielraum, versetzen in Staunen, öffnen den Blick im Alltag und thematisieren Gesellschaftsprobleme.
www.theaterruepietonne.fr

VERSCHWISTERUNG

Eine ironische Stadt-Exkursion über die deutsch-französische Freundschaft. In der, gemeinsam mit dem Theater Rainer Bauer entstandenen, Produktion führen zwei Städtebotschafter vorbei an noch unbekanntem Kunstwerken im öffentlichen Raum, die kurzerhand zu Friedenssymbolen erklärt werden. Der biedere Hauseingang wird zur symbolischen Friedensarchitektur und ein Stromkasten zur Anti-Kriegs-Skulptur. Die Führung wird für jeden Veranstaltungsort individuell erarbeitet und mit örtlichen Bezügen angereichert.



Theatre Fragile (Marianne Cornil)

„Die deutsch-französische Compagnie Theatre Fragile hat eine eigene Form des Open-Air-Maskentheaters entwickelt: In ihren Produktionen verknüpfen sie darstellende und bildende Kunst zu einer Kombination aus Performance und begehbare Installation.“
www.theatre-fragile.de

WIR TREFFEN UNS IM PARADIES...

Eine theatrale Collage aus Maskenspiel, Stimmen und Installation. Für dieses Projekt hat Theatre Fragile Geflüchtete und Helfende aus Detmold getroffen, ihre Erfahrungen, Gedanken und innere Bewegtheit gesammelt, um ein aufschlussreiches und überraschendes Abbild fern von der hitzigen und entfremdeten Debatte zu schaffen. Eine große Holzkiste streift durch die Straßen der Stadt und entlässt auf ihrem Weg stimmenlose MaskenträgerInnen.



Tanz im öffentlichen Raum

Der erste Tag schließt mit den Gästen von bodytalk und IPTanz. Wir bekommen Einblicke in Tanzperformances, die sich mit dem öffentlichen Raum auseinandersetzen, durch ihn inspirieren und mit ihm realisieren lassen. Die entstandenen Choreographien entlang an Flüssen, Straßen und Plätzen verweisen auf Gemeinsamkeiten mit dem Theater im öffentlichen Raum, zeigen aber auch Unterschiede in der Aneignung des Raums. Zu Gast sind zwei bedeutende ChoreographInnen aus dem Raum Köln.

bodytalk (Rolf Baumgart)

„Wir arbeiten mit den Menschen, die wir treffen und den Dingen, die wir finden.“

2008 gründeten Yoshiko Waki und Rolf Baumgart das Tanz-Theater-Kollektiv bodytalk.

Die Gruppe orientiert sich an den Gegebenheiten vor Ort und verbindet sie mit politischen Inhalten, oft verbunden mit dazu passender Live-Musik.
www.bodytalkonline.de



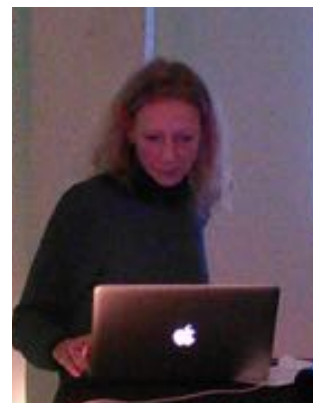
- Doppelpass – eLBe - Über(n)flussgesellschaft
Gemeinsam mit den Landesbühnen Sachsen aus Radebeul reist bodytalk entlang der Elbe: gehend, tanzend, schwimmend. Auf der zweijährigen Performancereise 2013-2014 gibt es drei Inszenierungen, die sich mit den Geschichten von Torgau, Pirna und Riesa verbinden. Spontane Begegnungen mit den Menschen und Gegebenheiten vor Ort schaffen immer wieder neue und inspirierende Elbe-Interventionen.
- Bonnkrott – Eine Stadt tanzt
„Überall erobern sich Randgruppen die Zentren der Stadt und wir wollen wissen, warum das so ist.“
Auf dem Bonner Bahnhofsvorplatz, auch „Klanggrund“ genannt, interveniert bodytalk in Zusammenarbeit mit sogenannten Randgruppen, den Menschen, die Tag und Nacht auf diesem Platz verbringen, von der Stadt aber oft nicht gern gesehen werden.
Eine Stadt bringt die Verhältnisse also zum Klingen! Und zum Tanzen!

IPtanz (Ilona Pászthy)

IPtanz subsumiert Ilona Pászthy und ihre Crew. Das Kölner Ensemble tourt schon seit dem Jahr 2000 national wie international. Pászthy choreographiert, tanzt und ist künstlerische Leiterin der Gruppe.
www.ip-tanz.com

SILENCE

Thematische Schwerpunkte bilden Überlegungen zur Zeit: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Pászthy arbeitet in der dreiteiligen Tanzperformance tanzSTOPP jeweils eine dieser Dimensionen künstlerisch auf. Silence beschäftigt sich mit traumatischem Erlebten, arbeitet mit zeitlupenartiger Bewegung von TänzerInnen, ist eine zwölf Stunden andauernde Auseinandersetzung von Körper und örtlichen Gegebenheiten. Die Performance wurde an drei aufeinander folgenden Tagen auf verschiedenen Routen durch die Stadt Köln aufgeführt. Pászthys Arbeiten verstehen sich als künstlerisches Forschen, sind Entdeckungsreisen durch Orte des Alltags.



Tag 2

Theaterfestivals im öffentlichen Raum

Im Vorfeld der Podiumsdiskussion hält Werner Schrempf, **künstlerischer Leiter von La Strada Graz/Österreich**, einen Impulsvortrag, in dem er sowohl das international agierende KünstlerInnennetzwerk IN-SITU vorstellt, als auch Details über das Festival selbst präsentiert. Die Ausführungen dienen als Anregungen dafür, was im öffentlichen Raum möglich ist, welche Aspekte zur Organisation solch einer Großveranstaltung im öffentlichen Raum gehören und auch dem Aufzeigen von Möglichkeiten einer (internationalen) Vernetzung, wie es IN-SITU ist.



- **IN-SITU** European network for artistic creation in public space
IN-SITU - ein Netzwerk, das seit 2003 besteht und mit vielen Performance-Gruppen gemeinsame Projekte entwickelt (hat). Es besteht aus derzeit 21 Partnern, die in 14 Ländern Europas aktiv sind. Von der Wiederbelebung industrieller Fabrikhallen bis zur Umgestaltung von Landschaftsstrichen arbeiten sie mit Gruppen ganz verschiedener künstlerischer Stile.
La Strada Graz ist damit nur eins von sehr vielen Projekten des von der Europäischen Kommission geförderten Netzwerks.
www.in-situ.info
- **La Strada Graz**
„Ein Festival für die BewohnerInnen Graz“ vereint Community Art, Bodies in Urban Spaces, Puppet Theatre, Cirque Inextremiste und Theatre du Centaure. Das seit 13 Jahren bestehende Festival in Graz lädt KünstlerInnen aus ganz Europa ein und arbeitet gleichzeitig mit einer starken Einbindung der NachbarInnenschaft und der Aufarbeitung der Geschichte der Stadt.
La Strada ist ein produzierendes Festival: etwa ein Drittel der gezeigten Performances werden erst vor Ort entwickelt. Das Festival hat die Region um Graz entscheidend geprägt und tut es noch.
www.lastrada.at
- **Grazer Initiativen und Produktionen**
„Als Creation Center greift La Strada auf ungenutzte Orte in Graz zurück, belebt sie temporär als Produktionsstätten und entwickelt internationale Straßenkunstprojekte.“

Emerging Art for Emerging Spaces – Art and Urban Planning betitelt ein internationales Symposium, organisiert von La Strada Graz in Kooperation mit IN-SITU, um Einflüsse von Projekten im öffentlichen Raum auf visionäre Stadtentwicklung zu untersuchen.

Ort: Graz-Reininghaus

Datum: 24.04.2015

Walk with Me ist eine Form der site-specific SoundArt. Klangkünstler Stribbos & Van Rijswijk aus den Niederlanden koppeln Sounds aus Vergangenheit und Zukunft des Ortes und ermöglichen es, durch die Nutzung von Smartphone und GPS, ihre ortsgebundenen Klänge beim individuellen Spaziergang durch den Stadtteil Reininghaus zu genießen.
www.walkwithme.net

StadtDenkerInnen ist ein grazer Verein für nachhaltige Stadtentwicklung und Stadtforschung und „bezweckt die Errichtung und Betreibung einer offenen Plattform für innovative, sozial und ökologisch nachhaltige Stadtentwicklung und Stadtforschung.“
www.reiningherz.at

Bodies in Urban Spaces - *a moving trail for a group of dancers* wurde choreografiert von Willi Dorner.

Die temporären Interventionen, durch den sich bewegenden Parcours, nehmen die ZuschauerInnen auf eine Neuentdeckung der eigenen Stadt mit: Die Erforschung der Stadt in Spannung von Körper und Architektur und dem Spiel der Zwischenräume.
www.festival-perspectives.de

Das Dorf ist ein Projekt von Theater t'eig, einem Kollektiv, das sich mit urbanen Fragen beschäftigt und auch gern historische Stücke gesellschaftlich neu denkt. Eine besondere theatrale Erfahrung ermöglicht dieses Projekt durch die Partizipation der Teilnehmenden, denn sie selbst leben in jenem Dorf und beleben ihre eigene Storyline.
www.theater-teig.at

Podiumsdiskussion

Das Podium widmet sich ausgiebig den zentralen Fragestellungen, unter denen diese Tagung steht:

Warum suchen wir den öffentlichen Raum auf?

Wie ist die Wirkung des öffentlichen Raums auf die Ästhetik und den Inhalt des Theaters im öffentlichen Raum?

Das von Kay von Keitz moderierte Podium bringt Gäste aus den Bereichen der Theaterkunst, der Organisation, Verwaltung und Kulturförderung der Stadt Köln miteinander ins Gespräch. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den verschiedenen Perspektiven zur Nutzung des öffentlichen Raumes, den ihn betreffenden Konventionen und Auflagen. Auch Fragen zur Finanzierung von Performances/Installationen/... im öffentlichen Raum werden auf dem Podium erörtert.



v.li. Angie Hiesl, Regisseurin, Choreografin, Köln

Priska Höflich, SK- Stiftung Kultur, Mitorganisatorin Sommerköln

Julia Dick, Künstlerin, Katze und Krieg, Köln

Kay von Keitz, Kurator und Projektleiter „Der Urbane Kongress“

Barbara Foerster, Kulturamtsleiterin Stadt Köln

Holger Bergmann, Leiter Favoriten, neuer Geschäftsführer Fonds Darstellende Künste, NRW und Berlin

Was ist der öffentliche Raum?

- Verhandeln von Öffentlichkeit nötig
- fließende Grenzen zwischen öffentlichem Raum, halb-öffentlichem und privatem Raum
- öffentlicher Raum als Mitspieler, nicht als starre Kulisse

Theater im öffentlichen Raum

- in Abgrenzung zur Bühne draußen wie auf Theaterfestivals...

Konflikte

- **Foerster:** zunehmendes Bedürfnis der BürgerInnen, mitzubestimmen, Aufgabe der Verwaltung, aber auch Grenzen in dessen Nutzung des öR aufzuzeigen.
- **Höflich:** Dort, wo wir uns bewegen, ist öffentlicher Raum: Wer Steuern zahlt, soll mitbestimmen dürfen.

- Genehmigung/Nicht-Genehmigung: Auflagen stellen Fragen wie öffentlich Orte tatsächlich sind
- **Dick:** Woher kommen diese Konventionen, diese Auflagen: Wem gehört hier was? „Ich würde sagen, die Welt gehört allen!“

Warum suchen wir den öffentlichen Raum auf?

- Abläufe des Alltags infrage stellen
- Stadt mitgestalten
- Momente der Gegeninszenierung schaffen! Köln als großes Stadttheater.
- Konfrontation mit nicht-vorhersehbaren, unkontrollierbaren Umständen
- mit der Kunst in die soziale Wirklichkeit der Stadt eingreifen
- Lebendigkeit/soziale Wirklichkeit mit Künstlichkeit, mit Kunst konfrontieren
- Reibung suchen, Diskurs herausfordern.
- Jetzt! Im Moment! Wachrütteln statt Starren auf immer gleiche Smartphonedisplays!
- Sich selbst meinen mit den anderen: eigene Position (in der Gesellschaft) hinterfragen und nicht mehr „nur“ Geschichten erzählen!
- Verletzlichkeit, aber dadurch auch unmittelbare Nähe zu PassantInnen, zur Stadt erleben
- gemeinsames Erforschen von Orten

Beauftragung und Selbstbeauftragung

- In welchem Rahmen lassen sich im künstlerischen Schaffen Vorgaben folgen?
- Finanzierung über öffentliche Hand, private SponsorInnen oder Netzwerke möglich
- Probleme/Stagnation von Auftragskunst
- **Hiesl:** Problematik themengebundener Fond.beachten
Es braucht Vertrauen in uns und unserer Absichten, damit wir frei arbeiten können.
- Kritik, dass Kunst nur als Ergänzung zur Bildung gesehen wird
- Es stellt sich immer auch die Frage: Wer übt durch welche Mittel Kontrolle aus?

Was ist das Publikum?

- Wie schaffe ich es, dass die Leute zuhören?
- Gefühl von Gemeinschaft, der Begegnung und auch der Solidarität untereinander

Open Space – Zusammenfassung

Im Open Space bilden sich vier Stationen heraus, die jeweils von zwei PodiumsdiskutantInnen / Vorstandsmitgliedern besetzt werden. Die TagungsteilnehmerInnen teilen sich darauf auf. Im 20 Minuten-Takt werden die Stationen gewechselt und die Diskussionen werden in neuer Zusammensetzung weitergeführt. Im Anschluss daran werden zentrale Punkte im Plenum zusammengefasst.

Was bedeutet öffentlicher Raum und wo befindet er sich?

- Synonyme für den öffentlichen Raum: Marktplatz, Begegnung, Straßenkunst, Theater
- Ist „öffentlich“, was wir uns an Platz selbst nehmen?
- Wo verlaufen Grenzen zwischen öffentlichem, halb-öffentlichem und privatem Raum?

Theater im öffentlichen Raum

- Abgrenzung zu angemeldeten Inszenierungen
- Abgrenzung zu Theater im geschlossenen Raum

Bestrebungen und Chancen von TiÖR

- Barrieren auflösen zwischen Publikum und Performenden.
- Bewusstmachung von politischen Strukturen, alternative / gesellschaftsgestaltende Bilder schaffen
- gewohnte Abläufe im Alltag irritieren und starre gesellschaftliche Verhaltensmuster hinterfragen
- neue Denkipulse geben

Warum arbeiten wir im öffentlichen Raum?

- direkten Kontakt mit seiner gesellschaftlichen Umwelt gewinnen, ohne sie weiter auszuwerten und vorzufiltern
- durch Zahlung von Eintritt erfolgt eine Vorauswahl des Publikums, geht die Unmittelbarkeit verloren
- Menschen unabhängig von „sozialem Stand“ erreichen
- höheres energetisches Level für Performende und Zuschauende möglich
- breite Partizipation der Zivilgesellschaft an sozialen Themen
- Kontakt mit den Bewohnenden vertiefen
- die Infrastruktur der Umgebung als Proberaum mit seinen besonderen Gegebenheiten erforschen

Schaffen wir alternative / gesellschaftsverändernde Bilder?

- Qualität der Spielenden gefragt, da als KünstlerIn mitten im Geschehen agierend
- Wirkung auf den Alltag: Außergewöhnliche Bilder werden verknüpft mit Orten des Alltags
- Wiederverzauberung / Wiederaneignung von Orten

Was machen wir im öffentlichen Raum?

- Erforschung des Raums, erst dadurch ergibt sich die Form des Performens im öR
→ performativer, sich stets neu gestaltender und entfaltender Raum

Bilanz

- Mögliche neue Fragestellung:
Was leistet Theater im öffentlichen temporären Zwischenraum?
öffentliche Zwischenräume: im Dazwischen → im Dreck und Staub

Forderungen

- Eine breitere Verteilung öffentlicher Gelder!
- Experimente müssen möglich sein!

Arbeitsgruppen

Die TagungsbesucherInnen entscheiden sich für eine von drei Arbeitsgruppen, um sich auszutauschen und neue Impulse auszuarbeiten.

Vorwärts zu den Wurzeln – Bestandsaufnahme der Arbeit im öffentlichen Raum

Workshopleitung durch Nicole Bäumer alias Lucy Lou und Martin Dronsfield alias Kammann

- Berichte einer Familie von StraßenkünstlerInnen
Sobald Performances innerhalb von Festivals stattfinden oder eine Genehmigung brauchen, ist dies nicht als eine Aufführung im öffentlichen Raum zu bezeichnen.
- Warum brauchen wir TiÖR?
Menschen haben das Recht „im Raum“ zu sein, wir brauchen kollektive Freiräume. Es bedarf Schlenderzeiten, um bei Performances länger stehen zu bleiben, doch mit längeren Öffnungszeiten der Geschäfte wird dem Shoppen mehr Aufmerksamkeit geschenkt und damit weniger Freiraum, um zwischendurch anzuhalten.
- Die klassische Kreisshow als Wurzel von Straßenkunst
„... und plötzlich hat man den Kreis.“ Die Performance kann von allen Seiten betrachtet werden, Menschen treten aber auch miteinander in Verbindung, sehen die Reaktionen der anderen.
Die Performenden befinden sich mit dem Publikum im gleichen Raum, nehmen wahr, was auch sie wahrnehmen. Bei einer Straßenshow gibt es immer Impulse, auf die es von den Performenden zu reagieren gilt wie Hundegebell oder Kindergeschrei, hierdurch verstärkt sich das Gefühl von Verbundenheit untereinander. Es besteht eine große Sehnsucht nach diesem Gefühl, aber gleichzeitig besteht auch eine gewisse Angst davor in unserer heutigen Zeit. Straßenkunst schafft Solidarität untereinander, ermöglicht unvorhergesehene Begegnungen auf der Straße.

Ausarbeitung einer Wunschliste für Oberbürgermeisterin Reker

Workshopleitung durch Rolf Baumgart, Angie Hiesl, Atai Keller, Gregor Beckmann.

Unser Wunschzettel

- Produktions- und Arbeitsräume: Sozialverträgliche Mietverträge für das Kunsthaus Rhenania und andere Häuser – Angleichung der Mietverträge an die städtischer Atelierhäuser.
- Aufführungen müssen finanziell besser ausgestattet werden - z.B. auch durch „Risikoabdeckung“ bei Veranstaltungen, Festivals und Aufführungsreihen, die von Kölner Gruppen selbst veranstaltet werden.
- Stärkere Unterstützung bei Genehmigungsverfahren für die Nutzung von temporären Aufführungsorten.
- Punktuelle Ausnahmegenehmigungen für Abend- und Nachtveranstaltungen.
- Verstärkte Lobbyarbeit auf Verwaltungs- und Politikebene, um die Freie Szene als ein wichtiges Potential Kölner Kultur nicht nur regional sondern auch national / international zu propagieren: Schätze heben, die es in Köln gibt und sie ins Gespräch bringen.
- Erhöhte Initiative zum künstlerischen Austausch mit den Partnerstädten Kölns, z.B. durch

- ein spezielles Förderprogramm.
- Landes- und Bundesmittel für Kultur(programme) stärker generieren.
- Zügigere Ausarbeitung und Umsetzung des neuen Kölner Theaterförderkonzepts.
- Im öffentlichen Raum mehr Nischen als Strategie der Stadtplanung belassen, die nicht der kommerziellen Verwertung unterliegen und die stattdessen die Freiräume bieten, die gute Kunst ermöglichen.

Aktuell machen wir den konkreten Vorschlag, ein **Sonderprogramm** aufzulegen, das Theater und performative Kunst im öffentlichen Raum in das Zentrum rückt: Der öffentliche Raum ermöglicht durch das Förderprogramm den Diskurs in der Stadtgesellschaft sichtbarer und wirksamer zu führen. Die Stärken der Kunst im öffentlichen Raum führen zu einer positiven Änderung der Außenwahrnehmung auf die Stadt.

Künstler- und Rollenverhältnis

Workshopleitung durch Rainer Bauer

Die Frage „Wie können wir miteinander kommunizieren?“ ist zentral für diskutierten Bereiche in dieser Arbeitsgruppe.

- Rollenverhältnis zwischen Publikum und Performenden
Es entsteht eine hohe emotionale Intensität für Performende wie teilhabende ZuschauerInnen durch die unmittelbare Nähe, den unmittelbaren Austausch (auch über Blickkontakte) miteinander. Das Publikum kann sich frei bewegen und das Geschehen aus verschiedenen Perspektiven wahrnehmen, Distanzen variieren. Die Grenzen der verschiedenen Gruppen fließen ineinander, ihre Interaktionen werden Teil der Performance. Das Publikum wird selbst Teil der Performance.
- Gesellschaftliche Diskurse
Theater im öffentlichen Raum ist eine Art des Kommunizierens, nach dessen Bestrebungen kontextbezogene Kritik und Diskussion passiert. Die Wahrnehmung und Partizipation an Performances und Installationen haben eine weitreichende und unmittelbare Wirkung, sie thematisieren und kritisieren Alltagsabläufe und sind gleichzeitig selbst Teil des Alltagsgeschehens. 'Theater im öffentlichen Raum' setzt starren Rhythmen nicht nur etwas entgegen, sondern nimmt sie auf und arbeitet produktiv durch sie und mit ihnen, verändert sie und verändert sich mit allen, die daran partizipieren. Kommuniziert wird nicht mehr „über etwas“, sondern miteinander.



Eindrücke aus den Arbeitsgruppen

Köln meets BUTIÖR

Ein Abend im Odonien mit Kölner KünstlerInnen

Der Leiter Odo Rumpf erzählt und zeigt uns sein einmaliges Gelände und spricht über den „Freistaat für Kunst und Kultur“. Es ist zugleich Freiluftatelier, Werkstatt und Kulturzentrum und bietet einen Ort für Neuentstehung von künstlerischen und sozialen Projekten. Aktuell bekommen wir einen Eindruck vom ROBODONIEN, dem Kölner-Roboter-Kunstfestival.
www.odonien.de



Tag 3

Performance Paderborn RELOADED

Gespräch mit dem neuen Projektleiter: Stefan Hermanns, der Veränderungen der Paderborner Theatermesse vorstellt, mit anschließender Diskussion.

Die internationale Börse für Kunst und Kultur im öffentlichen Raum ist seit 2006 eine bedeutende Adresse für die Vernetzung zwischen KünstlerInnen und VeranstalterInnen. Wie in den vergangenen Jahren wird die Messe im Schloss Neuhaus der Stadt Paderborn präsentiert und vom 05. bis zum 06. September 2016 stattfinden.
www.performance-paderborn.de



Neuerungen: Digitalisierung der Messe:

- Karten online bestellbar und vor Ort ausdrückbar m.H. eines QR-Codes
- zeitgenaues Programm ausschließlich online abrufbar und über die Monitore vor Ort
- Messekatalog Trottoir bleibt zur Übersicht über die KünstlerInnen erhalten mit 1.000 Exemplaren (u.a. für Kulturämter .etc)
- freies W-LAN vor Ort

Kosten:

Dauerkarte incl. Performances:	25€
Dauerkarte Messe:	10€
Tageskarte Messe:	5€

Aufbau des Messegeländes:

- 3 Messezelte in U-Form (je 10mx30m)
- Tische in 1mx2m oder 2mx2m
- von Zelten abgetrennter Performancebereich (Spiegelzelt, Wiesenflächen, Wald)
- der Parkplatz links vom Gelände bleibt BesucherInnen vorbehalten
- Parkplätze für Wohnmobile und PerformerInnen ggf. 15 min. vom Gelände entfernt

Änderungswünsche des Bundesverbands:

- späterer Beginn für den Montag (1. Messetag): ab 14 Uhr
- im kommenden Jahr eher Di, Mi, Do in Betracht ziehen
- ggf. nur zwei Tage Messe im kommenden Jahr ansetzen
- Abendshows bis 22 Uhr ermöglichen, um der Arbeit mit Licht Raum zu lassen
- Kritik der Performances im Spiegelzelt (Wird dies Theater iöR überhaupt gerecht?)

Offene Fragen:

- Birgt die Überdachung des Geländes nicht einen Widerspruch zum Theater im öffentlichen Raum?
- Können sich Walkacts vor Ort überhaupt präsentieren, birgt der Messeaufbau nicht auch die Unmöglichkeit, bestimmte Gruppen überhaupt vor Ort zu haben?

Tagung des Bundesverbands auf der Performance Messe: Montag, den 05.09.2016 von 15 bis 19 Uhr, Vorstand trifft sich von 14-15 Uhr, vorher den Aufbau des Messestandes und ggf. des Performanceequipments sichern.

Aufruf zur Anmeldung an zur Messe mit genauen Angaben zum Projekt, wie viel Platz wie lange gebraucht wird, wie aufwendig Auf- und Abbau sind, an: s.hermanns@paderborn.de

Performing the Archive (Marianne Cornil)

- Das Mime-Zentrum im Kunstquartier Bethanien sammelt Videos, Fotos, Flyer, den Kreativprozess sichtbar machende Materialien
- Bestandsaufnahme und Dokumentation des freien Theaters, wie eine Bibliothek, aber in einer Form, die den bildenden Künsten gerecht wird
- Warum? Damit darüber geschrieben und geforscht werden kann!

ToDo: Formular auf der Website ausfüllen, Materialien an Marianne oder direkt an das Mime-Zentrum versenden.
www.theaterarchiv.org



Zusammenfassung der Wintertagung 2016 des Theater im öffentlichen Raum e.V.

Vor Beginn der Tagung wurden zwei Vereinsmitglieder bestimmt, die sich Notizen machen, wichtige Punkte herausfiltern und sie zum Ende der Tagung vortragen werden. Irene Schwarz und Gregor Beckmann waren die stillen BeobachterInnen und resümieren:

Eine Tagung voller Inspiration, mit fröhlichem Austausch und gutem Essen geht zu Ende. Ganz besonders standen die Fragen in Betrachtung:

WARUM suchen wir den öffentlichen Raum auf?

Wie ist die WIRKUNG des öffentlichen Raums auf die Ästhetik und den Inhalt des Theaters im öffentlichen Raum?

- Öffentlicher Raum ist politisch:
→ Aufruf, den öffentlichen Raum neu zu erobern.
- Ästhetik: bestimmte Kunstformen nur im öR möglich, fließende Übergänge statt klare Schranken, unmittelbare Interaktion
- Bestimmte Kunstformen sind nur dort möglich.
- „Theater im temporären öffentlichen Zwischenraum“ eröffnet als Formulierung neue Perspektiven, die zu untersuchen sind.

Diskutierte Fragen finden sich auch auf den, während der Tagung erstellten, Post-its:

- Was bedeutet „Öffentlichkeit“?
- Wer sind die RezipientInnen?
- Was heißt es, „Öffentlichkeit“ zu produzieren?
- Stellt sich Interaktion durch Kontextbezogenheit des Projektes her?
- Warum gehen wir in den öffentlichen Raum?
- Theater im öffentlichen Raum ist nie nur eine Bühne draußen!





Ein Hoch auf 10 Jahre Theater im Öffentlichen Raum e.V!



Stadt Köln - Die Oberbürgermeisterin
Frau Henriette Reker
Historisches Rathaus
Postfach 10 35 64
50475 Köln

Münster, den 5.4.2016

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, liebe Frau Reker,

haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihre sehr engagierten Grußworte anlässlich unserer Wintertagung 'Theater im Öffentlichen Raum' im Kunsthaus Rhenania!

Im weiteren Verlauf der Tagung haben Fachreferate sowie ein kompetent besetztes Podium (mit Kay von Keitz, Holger Bergmann, Geschäftsführer Fonds Darstellende Künste und Festival favoriten, Priska Höflich, Barbara Foerster, Angie Hiesl, Julia Dick) mit lebhafter Diskussion nochmals die gesellschaftliche Bedeutung von künstlerischen Aktionen im öffentlichen Raum deutlich gemacht: Der öffentliche Raum ist als ein Ort des Diskurses und selbstbewusster Bürgerbeteiligung weit mehr als nur ein Ort des Transits. Dieses Resümee zieht auch Thomas Linden (Jury Kölner Theaterpreise) in der Kölnischen Rundschau:

den. Längst handelt es sich bei diesen Aktionen nicht mehr alleine um Straßentheater. Immer komplexer und konkreter stellen sich die Projekte dar, die im öffentlichen Raum stattfinden und die Wahrnehmung und das Verständnis einer Stadt verändern.

Gerne greifen wir Ihre Anregung auf, Ihnen eine Vorschlagsliste mit den „Wünschen und Nöten“ der Kölner Künstlerinnen und Künstler zusammenzustellen, die Arbeiten für den öffentlichen Raum realisieren.

Unser Wunschzettel

- Produktions- und Arbeitsräume: Sozialverträgliche Mietverträge für das Kunsthaus Rhenania und andere Häuser – Angleichung der Mietverträge an die städtischer Atelierhäuser.
- Aufführungen müssen finanziell besser ausgestattet werden - z.B. auch durch „Risikoabdeckung“ bei Veranstaltungen, Festivals und Aufführungsreihen, die von Kölner Gruppen selbst veranstaltet werden.
- Stärkere Unterstützung bei Genehmigungsverfahren für die Nutzung von temporären Aufführungsorten.
- Punktuelle Ausnahmegenehmigungen für Abend- und Nachtveranstaltungen.
- Verstärkte Lobbyarbeit auf Verwaltungs- und Politikebene, um die Freie Szene als ein wichtiges Potential Kölner Kultur nicht nur regional sondern auch national / international zu propagieren: Schätze heben, die es in Köln gibt und sie ins Gespräch bringen.

- Erhöhte Initiative zum künstlerischen Austausch mit den Partnerstädten Kölns, z.B. durch ein spezielles Förderprogramm.
- Landes- und Bundesmittel für Kultur(programme) stärker generieren.
- Zügigere Ausarbeitung und Umsetzung des neuen Kölner Theaterförderkonzepts.
- Im öffentlichen Raum mehr Nischen als Strategie der Stadtplanung belassen, die nicht der kommerziellen Verwertung unterliegen und die stattdessen die Freiräume bieten, die gute Kunst ermöglichen.

Aktuell machen wir den konkreten Vorschlag, ein Sonderprogramm aufzulegen, das Theater und performative Kunst im öffentlichen Raum in das Zentrum rückt: Der öffentliche Raum ermöglicht durch das Förderprogramm den Diskurs in der Stadtgesellschaft sichtbarer und wirksamer zu führen. Die Stärken der Kunst im öffentlichen Raum führen zu einer positiven Änderung der Außenwahrnehmung auf die Stadt.

Der Bundesverband Theater im Öffentlichen Raum bietet Ihnen Unterstützung zur Ausgestaltung des Programms an, um eine hohe Qualität und Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Lassen Sie uns bitte recht bald mit der Umsetzung beginnen!

Nochmals herzlichsten Dank für Ihr Engagement und in Vorfreude auf ein Wiedersehen,

Clair Howells
1.Vorsitzende

Bundesverband Theater im Öffentlichen Raum e.V.
Mariannenplatz 2 10997 Berlin
info@theater-im-oeffentlichen-raum.de
www.theater-im-oeffentlichen-raum.de

Vereinsregister: VR 7752 HB
Steuernummer 27/620/61640
Finanzamt Berlin

1. Vorsitzende:
Clair Howells
Hoppengarten 28 48147 Münster
c.howells@theater-im-oeffentlichen-raum.de
fon: +49-(0)251-2841101

Mitgliederverwaltung:
Rainer Bauer
Heinrich-Delp-Str. 78 64297 Darmstadt
r.bauer@theater-im-oeffentlichen-raum.de
fon: +49-(0)6151-538040

Bankverbindung:
GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE81 4306 0967 4043 3978 00
BIC: GENODEM1GLS

Mehr als nur Straßentheater

Bundesverband Theater im Öffentlichen Raum tagt in Köln

VON THOMAS LINDEN

„Wenn wir einen Ausflug planen, überlegen wir immer, welche Stadt einen besonders lebendigen Eindruck auf uns macht“, bekannt Werner Schreyppf. Als künstlerischer Leiter des Festivals La Strada in Graz stellte der Österreichische dem Bundesverband Theater im Öffentlichen Raum, der in diesem Jahr seine Wintertagung im Fibonaria in Köln abhielt, Projekte vor, die unter freiem Himmel realisiert werden. Längst handelt es sich bei diesen Aktionen nicht mehr alleine um Straßenhohler. Immer komplexer und konkreter stellen sich die Projekte dar, die im öffentlichen Raum stattfinden und die Wahrnehmung und das Verständnis einer Stadt verändern.

„Die Bürger werden selbstbewusster und wollen mehr Mitbestimmung“, meint Barbara Foerster, Leiterin des Kulturzentrums der Stadt Köln. Sie beobachtet, dass der Wunschnitzentscheidungen in gleichem Maße gewachsen ist, „wie die Eigenverantwortung der Bürger zugenommen hat“.

Beispiele für Künstler, die sich konkret in die Lebenswelt der Anwohner begeben, liefert



Die Compagnie Rara Woufö brachte mit der Produktion „Deckraz“ im Jahr 2013 die Zuschauer zum Tanzen. (Foto: Milatovic)

Werner Schreyppf in Fülle. Da gibt es Aktionen, bei denen Anwohner ihre Vertikalspitzen langsam zurückerobern und „die Autos weglegen“. Das Publikum wird selbst Teil der Performances. So trafen sich in ei-

nem Park in Graz 1000 Menschen, die begleitet von stichchen Chören über drei Kilometer durch die Stadt zogen. Unter dem Motto „ein Dorf ist so, solange es sich in der Stadt befindet“, rekonstruierte man

den Ortplan von Wissenschaft, dem Ort mit dem schönsten Blumenschmuck in Europa, auf einer Brache in Graz. Dort konnten sich die Menschen dann ihr Viertel selbst einrichten.

Die Partizipation von Bürgern an der Planung von ausgewiesenen Bauland ist ein wiederkehrendes Thema in den künstlerischen Aktionen. So errichtete man in Graz auf einer Freifläche Tongewölbe, an denen Besucher Erzählungen von ehemaligen Bewohnern lauschen und zugleich die Wohnräume der zukünftigen Bewohner hören konnten. Die Akustik reichte bis zu den Straßengehörgeräuschen und den Kinderstimmen auf den Spielplätzen, die noch gar nicht errichtet waren. Geflügel Stauden unter den Teilnehmern des Kongresses rief jedoch die Aktion einer französischen Künstlergruppe hervor, die innerhalb eines Tages einen 30 Meter hohen Holzturm von den Passanten in Graz errichten ließen. Deutlicher lässt sich kaum unter Beweis gestellt, dass Menschen buchstäblich Berge versetzen können, wenn eine Stadt ein Gemeinschaftsgefühl unter ihren Bürgern herzustellen vermag.

Die Welt gehört allen

TAGUNG Kunst im Öffentlichen Raum

Bei der Würrtagung des Bundesverbands Theater im Öffentlichen Raum in Köln, mit der man gleichzeitig das zehnjährige Jubiläum beging, versuchten die Teilnehmer in dieser Woche, den Grundlagen ihrer Kammerform wieder näher zu kommen. „Wir haben in den letzten Jahren immer nur über Geld, Förderungen und Aufträge gesprochen, dabei haben wir vergessen über Grundlagen und Inhalte zu sprechen“, sagte die Vorsitzende Cläre Homels.

Kölns Oberbürgermeisterin Heesbeen Fehrer hatte zu Beginn des Treffens um ein Feedback gebeten, wie die Stadt Kunst im Öffentlichen Raum fördern kann. Dafür bedürfte dieser Raum erst einmal einer grundlegenden Definition.

Die Kölner Performance- und Installationkünstlerin Angie Hand beschrieb ihr Verständnis davon so: „Das was wir uns nehmen, ist der Öffentliche Raum.“ Man lasse sich die Kunst nicht erlauben, sondern plane etwas und reagiere dann auf das Publikum. Als Öffentlichkeit sehen die Teilnehmer aber nicht nur Straßen und Plätze, sondern Flughäfen, U-Bahnen und auch Theater selbst. Julia Dick, Performance-Künstlerin von „Katz und Krieg“, ging sogar einen Schritt weiter: „Die Welt gehört allen.“

Einen Appell erging an die Kunst im Öffentlichen Raum sprach Barbara Foerster vom Kulturamt der Stadt Köln aus: „Die Bürger dürfen irgendwann nach Interaktion.“ (jar)